

Geschichten
aus der

www.storyzone.org



[Zurück zum ersten Teil](#)

Die nächsten Tage lief ich schon ein bisschen breitbeinig durch die Gegend, es hatte ganze 2 Tage gedauert bis ich unten rum wieder normal war, gut das ich 3 Tage nicht ins Geschäft brauchte,

Als ich dann wieder im Geschäft war, rief mein Chef mich wieder zu sich und übergab mir einen Umschlag. Als ich ihn öffnete, war da Geld drin. Ich zählte kurz und stellte fest es waren 500 Mark, damals hatten wir noch die echte Deutsche Mark, nicht diesen Euro.

Ich fragte ihn wofür das sei. Meinen Lohn bekam ich doch immer auf mein Konto überwiesen, wovon ich nicht viel hatte, das meiste musste ich zu Hause abgeben und so hatte ich nur 20 Mark Taschengeld im Monat. Er sagte dann, ich sollte ja auch was davon haben. Ich bräuchte ja keinem etwas davon zu sagen. „Nein“, sagte ich, „ich hab das doch gern gemacht.“

„Paperlapap“, sagte er, „steck das jetzt ein und gut ist es, du bekommst jetzt jedes Mal etwas. Ich hab ja auch was davon.“

So verging dann eine normale Woche und es war auch gut so. Ich hatte in der Zeit meine Tage und konnte und wollte in der Zeit eh nicht aktiv sein. Obwohl ich schon hoffte, dass es bald wieder losging und ein neues Abenteuer auf mich wartet.

Dann war es wieder soweit: Als ich morgens zur Arbeit kam wurde ich direkt von meinem Chef empfangen. Da kein anderer in der Nähe war sagte er mir sofort was Sache ist. „Tu mir den Gefallen und sei ganz naiv, als wenn du das noch nie gemacht hast, also als wenns das erste Mal wäre. Wir fahren heute in die Nähe von Trier zu einem Schrotthändler, der will seinen Mitarbeitern und Hunden mal was Gutes tun. Vielleicht sind auch ein paar gute Kunden von ihm dabei. Der zahlt auch gut, also sei schüchtern und ängstlich. Du bist erst 16, in deinem Alter machen Mädchen das normalerweise nicht, was du machst.“

„Okay, ich werde versuchen Sie zufrieden zu stellen“, hab ich ihm gesagt.

Dann hab ich ihm noch gesagt, dass ich jetzt schon ganz nass bin hihi. Er meinte, dann ich soll ein paar Tücher mitnehmen und mich vorher abwischen, damit ich erst Mal ganz trocken werde. Er hatte mich als Frischfleisch angeboten. Dann gingen wir zum Auto, stiegen ein und fuhren los. Trier war ungefähr 130 Kilometer weit entfernt von uns und wir hatten so ungefähr eineinhalb Stunden Fahrzeit vor uns, dass meiste Autobahn.

Als wir dann auf der Autobahn waren knöpfte ich meine Bluse auf und zog meinen Rock hoch. Ich war einfach geil drauf und dachte mir, vielleicht mach ich ja ein Paar LKW-Fahrer geil, wenn sie zu mir runterschauten ins Auto. Mein Chef meinte: „Man, du bist ja schon wieder geil drauf, aber du hast ja kein Höschen an, und was seh ich da du bist ja unten ganz glatt rasiert, keine Stoppeln nichts.“ „Nein hab ich nicht, wieso soll ich doch auch nicht und so ohne Haare ist doch schön, oder?“ „Hab ich vergessen. Heute wäre es schon besser. Na egal“, hat er gemeint. „Ich erkläre dehnen halt, dass du ganz nötig musstest und wir nicht schnell genug einen Parkplatz gefunden haben, da wird halt was ins Höschen getropft sein und du es deshalb wohl nicht angezogen hast. Aber sieht mal wieder geil aus, wie du so hier sitzt. Ich bekomme ich richtig Lust auf dich.“

„Ja halten wir doch irgendwo an und ich reite dann Ihren Schwanz aus“, hab ich ihm vorgeschlagen. Er verneinte leider und wir fuhren so weiter. Ich genoss derzeit, wenn wir an LKWs vorbeigefahren sind und die Fahrer zu mir runterschauten. Ich stellte mir vor, wie geil ich die jetzt gemacht habe. Immer mal wieder grüßten sie und taten so als würden sie sich einen runterholen.

Kurz vor Trier sind wir dann von der Autobahn abgebogen. Mir wurde jetzt richtig warm, langsam

füllte sich mein Kopf vor Aufregung mit Blut, mein Bauch kribbelte wieder, ich wurde ganz heiß und fühlte mit einem Finger meine Fotze und die triefte nur so.

„So“, meinte mein Chef, „wir sind jetzt gleich da. Nimm die Tücher und wisch dich richtig trocken. Ich hoffe das hält eine Weile, glauben tu ich ja nicht.“

Dann standen wir vor dem Tor, das verschlossen war, mein Chef stieg aus und sagte mir: „Wisch dich nochmal ab!“ „Ja“, hab ich ein bisschen trotzig gesagt.

Dann kam ein Mann raus und öffnete das Tor. Mein Chef fuhr dann rein und der Mann verschloss es wieder hinter uns. Wir fahren dann noch ein Stück weiter rein, dahin wo die Autos alle in drei Reihen übereinander gestapelt waren. Das Grundstück begrenzte ein ca 2,50 Meter hoher Zaun, der mit grünem Tuch undurchsichtig abgedeckt war.

Mein Chef meinte noch zu mir: „Der wird dich jetzt betatschen und ansehen. Denk dran, tu so, als wenn du das nicht willst. Ich bin dann mal weg.“ „Wie?“, fragte ich. „Ja“, sagte er, „steig aus, ich hol dich dann heute Mittag wieder ab. Viel Spaß noch.“ Ich stieg aus und stand dann da, mein Chef fuhr dann mit dem Wagen zurück und fuhr einfach fort. Da war mir jetzt schon ein wenig bange. Sonst war er immer dabei und hat ein wenig auf mich aufgepasst.

Na so stand ich nun da zum ersten Mal alleine. Der Mann von eben kam auf mich zu, sagte dass er der Chef hier sei und ich ihm von meinem Chef bis 12 Uhr überlassen worden bin und er solange das Sagen hätte und mit mir machen könnte, was er wollte. Ich wusste ja schon, was er mit mir machen wollte, ließ mir aber nichts anmerken sondern fragte ganz keck, ob ich hier die Autos zählen sollte oder was. „Na mal nicht so frech, kleines Fräulein“, meinte er und fasste mir in dem Moment unter meinen Rock. Ich wich zurück und sagte, er solle das lassen. Da meinte er: „Hallo, nicht so frech und dann nicht mal ein Höschen an!“ Er fasste mich fest am Arm, zog mich zu sich hin und versuchte mir meine Bluse aufzuknöpfen. Ich schlug dann seine Hand ein paar Mal weg, worauf er mich noch fester am Arm packte und meinte, ich solle ihn machen lassen, was er wollte. Er hätte das Sagen hier, damit das klar ist. Ich tat dann richtig eingeschüchtert, so als wenn ich ihn nun widerwillig machen lassen würde, was er wollte. Er knöpfte dann meine Bluse auf und zog mir sie aus. Dann faste er an meinen Rock und zog auch den runter. Dann betrachtete er mich von allen Seiten fasste fest meine Brüste an und meinte: „Gut da wackelt ja nicht viel. Alles noch schön stramm und ein Fötzchen erster Güte. Nun komm mit, dass ich dich vorbereite, denn gleich kommen meine Arbeiter und ein Paar ausgesuchte Kunden.“

Er zog mich am Arm in einen Raum. Ich hatte schnell noch meine Sachen gepackt und nahm sie mit. Dort angekommen meinte er, dass ich meine Klamotten diesen Vormittag nicht mehr brauchen würde, ich solle sie da auf der Seite ablegen. Ich schaute mich um und da hingen ein Paar Hundehalsbänder an der Wand und ein Paar Hundeleinen. „Na, dann schauen wir mal, welches Halsband am besten passt, hat er gemeint und nahm ein Maßband und hat den Umfang meines Halses gemessen. Dann holte er ein breites Halsband von der Wand und legte es mir um und zog es so weit zu, das es eng anlag. Dann sagte er, ich solle auf den Boden gehen. Ich gehorchte und er machte eine Leine an meinem Halsband fest.

Ich fragte ihn was das denn solle, ich sei doch kein Hund. Er meinte: „Nein, noch nicht, aber eine Hündin wirst du heute werden.“ Insgeheim frohlockte ich schon und freute mich schon auf den Hundeschwanz, der mich dann gleich decken wird, ließ mir aber nichts anmerken. Gut das er nicht mehr an meine Fotze gefasst hatte, denn die war schon triefend Nass. „Du bleibst jetzt einen Moment hier und denk dran, du kommst hier nicht mehr raus“, hat er gemeint. Er ging dann aus dem Raum und ich hörte ein paar Stimmen von Männern, das waren wohl seine Mitarbeiter und Kunden.

Einen kurzen Moment später kam er wieder rein und nahm dann die Leine in die Hand. Ich war in der Zwischenzeit wieder aufgestanden. Er meinte ich solle wieder sofort zu Boden gehen, wie eine Hündin und an der Leine mit ihm kommen. So führte er mich aus dem Raum auf einen Platz. Dort standen ein paar Bänke auf denen lauter Männer saßen. Ich zählte kurz durch, es waren 18, mit dem Chef also 19. „Na das kann ja einen Spaß geben“, hab ich mir gedacht, „wenn die mich alle vögeln!“ Bei mir kribbelte es mittlerweile überall, als er mich so wie eine Hündin an den Zuschauern vorbeiführte. Auf der gegenüberliegenden Seite stand ein Hundezwinger, darin waren aber keine Hunde. Er führte mich so an Zuschauern vorbei, öffnete die Zwingertür, und brachte mich da rein, machte dann die Leine los und sagte nur: „So bleiben, wie ein Hund und stell dich nicht so an, die Zuschauer wollen Action sehen“ Da war ich nun wie eine Hündin in einem Zwinger, begafft von 19 Männern und wartete, was da jetzt kommt.

Dann ging er kurz weg und kam mit einem Dobermann an der Leine wieder zum Zwinger, machte die Tür auf und ließ ihn rein. Ich hörte wie die Männer abfällig über mich sprachen, und riefen: „Los gibts der Hündin, mach sie fertig.“ Der Hund ging sofort auf mich los und versuchte meine Fotze zu lecken. Ich drehte immer weg und versuchte mich so mit meinem Hintern an die Zwingertür zu stellen. Da hat der Chef gesagt: „So nicht! Los, in die Mitte und lass ihn machen, sonst gibts was auf die Ohren.“ „Nichts lieber als das“, hab ich bei mir gedacht, konnte es doch kaum noch erwarten, dass er mich bespringen würde.

Also begab mich dann in die Mitte des Zwingers und ließ den Hund gewähren. Er schleckte eifrig an meiner rasierten Fotze und machte dauernd schon Fickbewegungen. Dann sprang er auf und suchte mein Loch. Dabei streifte er mehrmals mein Poloch, was ich aber erfolgreich abwehren konnte und gab ihm meine Fotze frei. Dann stach er zu und fing an in mich reinzustoßen. Ich schrie extra ein wenig, auf um ihnen meinen angeblichen Unmut zu zeigen, so dass ich es für die nicht wollte. Trotzdem genoss ich es und konnte mir auch ein leises Stöhnen nicht verkneifen.

Ich schaute zu ihnen rüber und sah, dass einige ihre Schwänze rausgeholt hatten und wickelten, mittlerweile hing der Hund mit seinem Knoten fest in mir drin und ich krabbelte immer mal wieder ein Stück nach vorne, damit er immer wieder nach stieß und sein Samen füllte meine Fotze langsam voll aus. Ein wenig presste sich schon außen vorbei und lief an meinen Schenkeln runter. Auch an meinem Bauch tropfte der warme Saft zu Boden. So hing er ca. 15 Minuten auf mir und besamte mein nasses Loch. Ich hörte immer wie die Männer riefen: „Gibts ihr, gibts der kleinen Drecksau.“ Dann als er fertig war und seinen Knoten wieder aus mir rauszog, ließ ich es richtig ploppen, so dass der Saft an mir runterlief. Ein Paar Männer kamen an den Zwinger ran und schauten mir in mein nasses besamtes Loch. Der Chef machte dann die Zwingertür auf und holte den Hund raus. Kurze Zeit später kam er wieder und brachte den nächsten Hund. So ging das drei Mal. Meine Fotze lief über, von dem Hundesperma. Unter mir hatte sich schon eine richtige Pfütze gebildet. Jedes Mal wenn der nächste kam und in mich stieß, spritze wieder etwas Sperma aus meinem Loch. Als die Hunde dann fertig waren, nahm der Chef mich wieder an die Leine und führte mich zu den Zuschauern. Nun stand jeder auf und schaute mir in mein mit Hundesperma versautes Loch. Dabei hielt einer mein Loch schön weit auf und der Chef schlug immer ein wenig gegen meinen Bauch, so dass es richtig in mir gluckerte.

„So, das hätten wir dann erst mal“, meinte der Chef. „Jetzt kommen wir zu den anwesenden Herren hier. Die Kleine hat das ja ganz gut weggesteckt. Mal sehen was sie noch so verträgt, die Herren sollen ja auch auf ihre Kosten kommen. So steh mal auf und komm mal mit!“ Er führte mich zusammen mit den Männern mitten auf den Schrottplatz. Dort stand ein Auto, daneben stand noch ein Gabelstapler. Ein paar Männer fasten mich an, hoben mich hoch und setzten mich auf die Motorhaube von dem Auto. Sie sahen etwas schmutzig aus und hatten richtig schwarz verschmierte Hände. Jeweils auf einer Seite nahmen sie meine Arme und banden mich mit einem Seil durch die Tür des Wagens fest, so dass ich mit meiner Fotze gerade an der Kante der Motorhaube lag. Da die

Motorhaube recht kurz war, lag mein Kopf etwas erhöht auf der Windschutzscheibe, so dass ich alles sehen konnte, was sie mit mir machten. Dann fuhr einer mit dem Stapler vorne ran, zwei Männer nahmen dann auch meine Beine und banden sie an die Gabeln des Staplers fest. Dann fuhr einer die Gabeln so hoch das mein Hintern ganz knapp noch auflag und die Gabeln wurden dann auseinander gefahren, so das meine Beine immer weiter gespreizt waren, bis es auf einmal weh tat. Ich dachte, der reist mich auseinander. Dann fuhr er die Gabeln wieder ein kleines bisschen zusammen, aber nur so, dass eine richtige Spannung an meinen Beinen und meiner Fotze war. Die war nun richtig angespannt und offen.

Dann begannen sie, einer nach dem anderen, mich zu ficken. Immer abwechselnd. Dabei spritzte immer wieder das noch vorhandene Hundesperma aus mir raus. Immer kurz bevor einer kam, hörte er auf und zog seinen Schwanz aus mir raus. Ich fragte mich warum. Ich liebte es wenn meine Fotze besamt wird. So lag ich da und immer wieder fickte mich ein anderer. Dann hörte ich, ich war wie in Trance, einen sagen: „Wir haben halb elf, also noch ungefähr eine Stunde Zeit, aber wir sollten mal langsam ans besamen denken.“ „Aha“, dachte ich, „endlich geht es los. Ja besamt mich, gebt mir alles was ihr habt.“ Ein paar meinten ja, sie könnten auch 2 -3 Mal so schnell hintereinander. „Na denn mal los“, hab ich gedacht, „saut mich ein pumpt mein Loch schön voll.“ Aber laut gesagt habe ich nichts.

Einer meinte: „Erst auf sie drauf und dann alle zum Schluss in die Fotze!“ Gesagt, getan. Der erste der seinen Schwanz wieder rauszog, spritze in hohem Bogen über mich und dann war der nächste dran. Langsam war es mir egal, ich zeigte ihnen, dass ich einen Orgasmus nach dem anderen bekam. Einer nach dem anderen bespritzte so meinen Körper mit seinem Samen. In der Sonne glänzte das richtig. Es war so viel, das es an meinen Seiten schon runterlief. Ein richtiges Spermabad. Sie hielten mich richtig fest, da ich sonst auf der Motorhaube zu viel hin und her rutschte, auf dem Sperma.

Ich schaute ab und zu auf meine Möse und sah das sich schon eine richtige Schaumkrone drumherum gebildet hat. Als der letzte dann fertig war, kam der Chef noch und hob einen Eimer hoch und schüttete diesen über mir aus. Darin war das ganze Sperma, das durch das Ficken aus meiner Möse lief und an dem Kühlergrill runtergelaufen und in dem Eimer aufgefangen wurde.

Dann banden sie mich los. Der Chef gab mir meine Kleider wieder und meinte ich könnte mich jetzt anziehen. Ich erwiderte, ich müsste mich erst waschen. Mein ganzer Körper war glitschig und eingesaut. Er meinte: „Nein das darfst du nicht, zieh dich jetzt an!“ So zog ich meinen Rock an, der direkt von dem Sperma getränkt wurde und sofort nass war und aus meiner Möse lief laufend noch der Saft heraus und tropfte teilweise zu Boden. Dann zog ich meine Bluse an, die direkt an meinem Körper klebte. Sie standen dann um mich rum und sprachen davon wie geil das war und ob sie mich nochmal buchen sollten, derweil begann der ganze Saft an mir zu trocknen. Da ich so in der Sonne stand ging das recht schnell. Ich merkte wie alles an mir geklebt hat und meine Bluse ganz steif und hart wurde, und wie es auf einmal auch anfang zu riechen.

Dann kam auch mein Chef wieder angefahren und als er mich sah meinte er nur: „Man die haben es dir ja Mal richtig besorgt, ich leg mal ein Tuch auf den Beifahrersitz, damit du mir nicht den ganzen Sitz versaust.“ Der Chef von dem Schrottplatz bedankte sich dann bei meinem Chef noch für die gute Ware und wir fuhren dann los.

Wir machten dann noch einen Abstecher in die Eifel, zu einem nicht so sehr besuchten Maar, wo ich dann aussteigen konnte mir die Kleider vom Leib riss und im Wasser gewaschen habe. Ich hab mittlerweile schon ganz schön extrem gestunken. Bewegen konnte ich mich auch nicht mehr so gut, da mir bei jedem Schritt meine ganze untere Hälfte wehtat. „Jetzt lass uns ein wenig den schönen Tag genießen und warten bis deine Sachen trocken sind. Hast heute genug verdient.“ „Wie?“, fragte

ich. „Ja“, hat er gemeint und gab mir einen Umschlag mit 1000 Mark. Aha, da merkte ich langsam schon, dass ich für meinen Chef eine Art Geldquelle bin, aber andersrum konnte ich das Geld auch gut gebrauchen. Als meine Sachen dann trocken waren sind wir nach Hause gefahren.

[Weiter zum nächsten Teil](#)